

Zuerst das Einfache

Der Spanier **Juan Pérez Floristán** hat als Preisträger-Stipendiat des Klavier-Festival Ruhr einen weiteren Karrieresprung erfolgreich absolviert. Mit erst 20 Jahren steht ihm die Pianistenwelt noch offen. Bescheiden und ehrgeizig hat er Christoph Vratz Auskunft über seinen Werdegang gegeben.

Der erste Eindruck: An wen erinnert diese Stimme? Diese hohe Tonlage, dieses leicht Quetschige, diese Satzmelodie, dieses spanisierte Englisch. Klingt fast wie Alberto Contador, der Radprofi. Nur dass Juan Pérez Floristán nicht im Verdacht steht, seine musikalischen Leistungen mit zweifelhaften Zusatzmitteln erworben zu haben. Im Gegenteil. Angefangen hat alles zu Hause, bei den

Eltern. Der Vater: Dirigent und Professor für Kammermusik, die Mutter: Klavierlehrerin. „Es war etwas völlig Natürliches. Ich war von Musik umgeben, hörte meine Mutter am Klavier und begann Fragen zu stellen. Ich wollte alles wissen, wie dieser Apparat funktioniert.“

Da war er ungefähr sieben Jahre – kein wunderkindverdächtiges Alter. „Normale Erziehung, normaler Beginn, normaler Umgang mit Musik. Es gab

keinen Zwang, ich wollte Klavier spielen, nicht mehr und nicht weniger.“ Ähnlich wuchs auch die drei Jahre ältere Schwester auf, doch irgendwann entschloss sie sich zu einem Pharmaziestudium. Juan nicht. Er wollte weiter allen musikalischen Geheimnissen auf den Grund gehen. Zielstrebig verfolgte er seine Ziele. Als er mit knapp 13 erstmals öffentlich auftrat, spielte er den Solopart in Mozarts A-Dur Klavierkon-

Foto: Frank Mohn/KFR

Um sich vom Klavierspielen abzulenken, macht Juan Pérez Floristán Yoga.

CD-Hinweis

Edition Klavier-Festival Ruhr: Frankreich, Amerika & Neue Musik. Werke von Ravel, Gershwin und Höller; Juan Pérez Floristán, Frédéric Neuburger, Chuang u. a.; Cavi-music/HM 3 CD 4260085532735



zert KV 414. „Ich habe mir weder Druck noch Gedanken über mögliche Gefahren gemacht, vielleicht war ich naiv. Let me be happy, war meine Devise. Natürlich hat das meine Einstellung zur Musik nochmals verändert. Das erste Mal mit einem Orchester zu spielen war eine völlig neue Erfahrung.“ Was genau? „Die Erfahrung, nicht allein zu sein, Musik teilen zu können. Dieses Gefühl habe ich später immer wieder erlebt, auch in der Kammermusik.“

Um für die wachsenden Ansprüche und Belastungen gewappnet zu sein, hat Pérez Floristán Ablenkung im Yoga gefunden, das ihm hilft, sich besser konzentrieren und „die eigenen Kapazitäten besser einteilen zu können“. Auch für die Körperspannung am Instrument seien diese Erfahrungen hilfreich. Die Welt um sich herum, einschließlich der Musik, mal für eine Stunde zu vergessen, sei für ihn unerlässlich, um sich ihr anschließend wieder mit umso größerer Energie zuwenden zu können. Dieses Abstand-Gewinnen spiegelt sich auch in seiner Art, neue Stücke einzuüben. Nach einer intensiven Studienphase legt er diese neuen Werke auf Seite, nimmt sie wieder hervor, lässt sie wieder ruhen und knöpft sie sich, mit Blick auf anstehende Konzerttermine, erneut vor.

Eine prägende Erfahrung war die erste Begegnung mit Elisabeth Leonskaja. „Jeder weiß, dass sie eine großartige

Musikerin ist. Ich war ungefähr 16, als ich sie bei einer Meisterklasse zum ersten Mal traf. Ich spielte Schuberts ‚Wanderer-Fantasie‘, und sie kam nachher zu meinen Eltern, um ihre Hilfe anzubieten.“ Es ist kein fester Unterricht daraus entstanden, sondern eine lose Zusammenarbeit. Immer wieder vereinbaren sie Zeit und Ort neu, um sich zu treffen. Er erinnere sich an jedes Detail, das sie ihm erklärt habe. Dabei gebe sie nichts konkret vor, sondern rege einen zum Nachdenken an, „sie ermuntert, bekräftigt und legt Wert auf das Schlichte, Einfache, Natürliche in der Musik und verweist immer wieder auf die Bedeutung und Entwicklung der Harmonien. Dann erst kommen Rhythmus und Melodie und am Ende das Tempo.“

Leonskaja vermittelte Pérez Floristán ans Musikfestival im schweizerischen Gstaad und ans Klavier-Festival Ruhr, wo die lokale Presse urteilte: „Der schmale junge Mann mag die große Geste, das effektvolle Spiel, die Ausstellung von Virtuosität. Von mozartschem Feinsinn [...] hat er sich mittlerweile meilenweit entfernt. Mit vollem Körpereinsatz wirft er sich in das finale, dunkel marschierende Fugenthema von Schuberts ‚Wanderer-Fantasie‘.“ Wenn man den jungen Spanier hingegen mit

„Ich hege keine besondere Liebe für die spanische Klaviermusik im Allgemeinen“

französischer Musik hört, ist von Schwere nichts zu merken. Ohne der Gefahr des Parfümiers zu erliegen, steuert er stilsicher, mit großer Beweglichkeit und genauem Gespür für Klangrelationen und -farben durch dieses Repertoire.

Seine Programme schlagen nicht gerade krampfhaft einen Bogen um die spanische Klaviermusik, doch häufig findet man sie einfach nicht. „Ich hege keine besondere Liebe für die spanische Klaviermusik im Allgemeinen, mit Ausnahme von de Falla. Ich vergleiche Albéniz und de Falla immer mit Liszt und Bartók. Liszt hat immer den Glanz als Pianist und Komponist gesucht, Bartók hingegen hat nach den Wurzeln der Musik, nach Volksmusik, geforscht. Albéniz steht mehr für das Salonhafte, Verführerische, Elegante, Exotische, de Falla hingegen sucht nach den Ursprüngen, etwa nach Tanzformen, Flamenco, Tango usw.“ Im Zweifelsfall, schiebt der junge Pianist hinterher, würde er Schubert vorziehen.

Auf die Frage, mit wem er gern einmal Klavierduett spielen würde, nennt er sofort Leonskaja, aber auch Perahia und Radu Lupu. Und aus der Vergangenheit? „Rubinstein, Arrau, Kempff – ich hätte wahnsinnig gern Kempff getroffen.“ Lauter Pianisten, für die nicht das Virtuose und Effekthascherische im Vordergrund gestanden hat. Oft hat sich Pérez Floristán gefragt, was aus ihm geworden wäre, hätte ihn nicht die Musik unwiderruflich gelockt. Psychologie hätte ihn interessiert, das Filmgeschäft findet er spannend, aber auch die Schauspielerei wäre eine Alternative gewesen. Zum Glück ist es die Musik geworden.

Zur Person

Geboren wird **Juan Pérez Floristán** 1993 in Sevilla. Den ersten Unterricht erhält er von seiner Mutter, später zählen die Meisterklassen von Elisabeth Leonskaja, Daniel Barenboim und Nelson Goerner zu seinen wichtigsten Impulsen. 2006 debütiert er mit einem Mozart-Klavierkonzert. Ein Jahr später gibt er in seiner Heimatstadt sein Solo-Debüt. Zu seinen Erfolgen zählen unter anderem Preise bei den Wettbewerben von Bollullos Par del Condado und El Ejido. Derzeit ist er Student von Galina Eguiazarova an der Reina-Sofia-Musikhochschule von Madrid. 2012 debütierte Pérez Floristán als Preisträger-Stipendiat beim Klavier-Festival Ruhr.